

Schon in Fahrt

Einführung von Kantorin Heidi Brettschneider in Hersbruck

HERSBRUCK – Als die Orgel schließlich verstummt, scheint das Publikum kurz wie vom Blitz getroffen. Dann folgt großer Applaus für Heidi Brettschneider in der Stadtkirche. Aus den Reihen des Selnecker-Chors auf der zweiten Empore ist sogar das eine oder andere spontane „Boah!“ zu hören. Am Ende ihrer Einführung hatte die neue Gemeinde- und Dekanatskantorin mit Charles-Marie Widors „Toccata in F-Dur“ beeindruckt – ein von Krönungen bekanntes wahrlich königliches Stück, das schnelle Finger und einen mächtigen Orgelbass braucht.

So war das berühmte Instrumentaltstück der Höhepunkt des Gottesdienstes statt des formalen Akts der Einsegnung durch Kirchenrat Manuel Ritter, Dekan Werner Thiessen, Pfarrer Thomas Lichteneber und Kirchenvorstände. Widors Toccata schloss sich an den ersten gemeinsamen Auftritt von Brettschneider mit dem Kantorei-Chor („Cantate Domino“) an. Gut zu den musikalischen Höhenflügen passte auch die feine Begleitung des Posaunenchores unter der Leitung von Matthias Brunner. Die Bläser setzten einen festlichen Akzent und

halfen sozusagen aus, bis die Kantorin nach ihrer Einsegnung die Orgel übernehmen durfte.

Der offizielle Start von Karl Schmidts Nachfolgerin war insgesamt eine gelungene Sache. Und das, obwohl der Club, die Fußballer des 1. FC Nürnberg zeitgleich in die erste Bundesliga aufstiegen. Manche Redner und Besucher von Gottesdienst und anschließendem Empfang beschäftigte das sehr, selbst Manuel Ritter ging in seiner Predigt kurz darauf ein.

Club allgegenwärtig

Ritter ist am Landeskirchenamt zuständig für Spiritualität und Kirchenmusik. In Hersbruck spannte er einen Bogen vom zurückliegenden Sonntag Cantate zum aktuellen Sonntag Rogate und damit vom Predigtthema Kirchenmusik zur Beschäftigung mit dem Gebet. Dabei stellte er fest, dass heutzutage die Zwiesprache der Menschen mit Gott allgemein zu wenig üblich sei, außer in Form von Stoßgebeten in der Not, oder eben zum Beispiel dann, wenn der Club den Aufstieg schaffen soll. Mit dieser Bemerkung lockerte der Kirchenrat seine Predigt von der Kanzel etwas auf, während er sonst tief gehend über die Bedeutung des Gebets für eine lebendige Spiritualität sprach, die heutigen Menschen abgehe.

Trotz technisch so vieler Möglichkeiten wie nie zuvor fehle etwas, meinte er und nutzte die Gelegenheit für Kritik am neuen Ministerpräsidenten und dessen Zweckfremdung des Kreuz-Symbols: „Nur durch ein willkürliches Aufhängen von Kreuzen in Ämtern und Behörden ist ja noch nicht irgendwas geschehen“, sagte Ritter. Es gehe vielmehr darum, Gebete als echte Beziehung zu Gott und auch christliche Gemeinschaft in



„Cantate Domino“ war das erste gemeinsame Stück von Selnecker-Chor und Kantorin.

Fotos: M. Scholz

den Alltag zu integrieren. Dabei könnten Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder gut helfen: „Ja, unser Glaube braucht dringend das Singen, in Wort gebunden und in unabhängiger Form.“

Ähnlich hatte sich bereits Silke Igel vom Kirchenvorstand geäußert, die in der Kirche die Begrüßung sprach. Musik fördere den Glauben und könne – laut Bibel – heilend wirken. Vor diesem Hintergrund sei es eine großartige Berufung, „Menschen mit Musik glücklich zu machen“, meinte sie in Richtung Heidi Brettschneider.

Dekan Thiessen hieß die neue Kantorin im Gottesdienst „herzlich willkommen in Hersbruck und im Dekanat“ mit seinen 30 evangelischen Gemeinden. Bürgermeister Robert Ilg begrüßte Brettschneider dann beim Empfang im Selneckerhaus auch stellvertretend für seine anwesenden Kollegen Bernd Bogner (Happurg) und

Jörg Fritsch (Pommelsbrunn). Sie habe im Einführungsgottesdienst schon eindrucksvoll bewiesen, dass an ihr „hier kein Weg vorbeiführt, wenn es um Kirchenmusik geht“.

„Neues versuchen“

Der Eindruck von ihr sei jetzt bereits gut; er hoffe, dass ihr die Arbeit gut gefalle und dass sie sich so wohl fühle mit den Menschen und in der Landschaft der Hersbrucker Schweiz, dass sie irgendwann mit ihrem Mann aus Nürnberg hierher ziehen werde. Sie sei jedenfalls sehr willkommen.

Willi Seidenfaden, der Vertrauensmann im Kirchenvorstand, freute sich in seiner Grußrede, dass die Kantorei „wieder Fahrt aufnimmt“. Heidi Brettschneiders Vorgänger habe in 38 Jahren eine gute breite Basis gelegt, sie müsse „nicht von vorne anfangen“. Er wünschte ihr „den Mut, das beste-

hende Vielfältige eventuell zu verändern oder Neues zu versuchen“. Er sei sich sicher, dass mit ihr die beste Kandidatin ausgewählt wurde, deren Handschrift zu lesen sein werde.

Der katholische Pfarrer Wunibald Forster wünschte der Kantorin, dass sich jede Disharmonie in Wohlgefallen auflösen möge. Er meinte, Musik sei grenzübergreifend und damit auch ökumenisch. Er schenkte ihr ein katholisches Gesangbuch zur weiteren Inspiration. Es gebe darin „romantisch schöne Marienlieder – falls Sie sich trauen“. Sie nahm es lachend und gerne an.

Weitere Grußworte sprachen der stellvertretende Landrat Norbert Reh und Klaus Wiedemann für den Kantorei-Chor, der sich neben den männlichen Geistlichen über eine Frau in dieser Position freute und „eine schöne gemeinsame Zeit“ wünschte. MICHAEL SCHOLZ



Unter anderem Thomas Lichteneber (l.) und Dekan Werner Thiessen segneten Heidi Brettschneider ein.

Region zum Glücklichen

Die Stadt Hersbruck begrüßte ihre neuen Bürger mit einem Festakt

HERSBRUCK (sb) – In der gut besuchten Geru-Halle haben Bürgermeister Robert Ilg und Landrat Armin Kroder die im vergangenen Jahr neu hinzugezogenen Bürger im Rahmen eines Festaktes begrüßt und Stadt und Region von ihrer Schokoladenseite präsentiert. Einige der Neubürger revanchierten sich mit Gastgeschenken.

Wie es sich für einen richtigen Empfang gehört, wurden die geladenen Gäste gleich vorne in der Halle mit Sekt und anderen Getränken begrüßt. An einer ganzen Reihe von Infoständen boten Vertreter der Hersbrucker Vereine, Organisationen und Kirchengemeinden Kontaktmöglichkeiten und Informationen für die Neubürger an. Die McPeffs von der Hersbrucker Stadtmusik spielten zur

Unterhaltung und signalisierten den Beginn des offiziellen Teils des Abends.

Bürgermeister Robert Ilg begrüßte Vertreter aus Politik und Verwaltung, die gekommen waren, um die neuen Bürger willkommen zu heißen. Ein kurzer Einblick in die Statistik zeigte, dass der Zuzug in der Region moderat ausfällt. 829 Personen sind zwischen April 2017 und März 2018 neu nach Hersbruck gekommen. Das klingt nach einer ganzen Menge. Zieht man davon aber die Wegzüge (715 Personen) ab, sind es netto „nur“ noch 114 Personen mehr als im Vorjahr – eigentlich noch weniger, sind 2017 doch mehr Bürger der Stadt gestorben als hier geboren wurden.

„Nachhaltig wachsen“

„Wichtig ist uns ein nachhaltiges und vernünftiges Wachstum“, erläuterte Ilg. Er stellte Hersbruck und die dazu gehörigen Gemeinden ausführlich vor und wies auf die Lebensqualität hin, die besonders für Familien attraktiv ist. Eine der Hauptaufgaben sei auch die Schaffung von neuem Wohnraum, allerdings ohne dabei den „Flächenfraß“ weiter voranzutreiben. Als Beispiel dafür nannte Ilg die neu entstehenden Wohnungen am Altstadtcarré.

Nicht nur die Stadt, auch die Bürger selbst sorgen mit zahlreichen Angeboten in den Bereichen Sport und Kultur für ein Klima, in dem es leicht sein sollte, sich zu integrieren, so der Rathauschef. Auch für Neubürger aus anderen Ländern, wie zum Beispiel Flüchtlinge, gebe es zahlreiche Angebote und Hilfsorganisationen, die die Eingewöhnung in eine fremde

Sprache und Kultur ermöglichen.

Aber die neuen Bürger seien nicht nur willkommen, die vorhandenen Angebote selbst zu nutzen, sondern dazu eingeladen, sich selbst zu engagieren. Das, betonte Ilg, gelte für Vereine und Gemeinden genauso wie für politisches Engagement zum Beispiel im Stadtrat und im Stadtjugendrat.

Auch Landrat Armin Kroder wies in seiner Ansprache auf die Lebensqualität im Landkreis Nürnberger Land hin. Die Nähe zur Großstadt bei vielfältiger und schöner Landschaft lasse die Region auf dem „Glücksatlas“ der Deutschen Post auf den vorderen Plätzen im Bundesvergleich erscheinen. „Auch, wenn es zuweilen scheinen mag, dass die Franken sich eher nach ‚innen hinein‘ freuen“, so Kroder. Für ihn biete das Nürnberger Land Orte, in denen man eine Heimat finden und glücklich werden könne. Und das nicht nur aufgrund des hervorragenden Freizeitwertes der Hersbrucker Schweiz.

Im Anschluss an die Veranstaltung gab es Gelegenheit, im Foyer und in der Halle in lockerer Umgebung Kontakte zu knüpfen und sich an den Informationsständen umzusehen. Einige der geladenen Neubürger hatten ihrerseits Gastgeschenke mitgebracht. Eine Familie hatte traditionelle Speisen aus ihrer Heimat dabei, eine andere brachte handgewebte kleine



Bürgermeister Robert Ilg begrüßte die Neubürger. Die McPeffs sorgten für Unterhaltung.



Die Gaststätte Michelsberg bewirtete die Gäste mit Getränken und Schnittchen.



Die Hersbrucker Vereine, Organisationen und Gemeinden stellten sich mit Infoständen vor. Fotos: S. Baderschneider

Flaggen mit. Die Gaststätte Michelsberg bewirtete mit Getränken und Schnittchen, während die

McPeffs für Unterhaltung sorgten. Weiterer Bericht auf der dritten Lokalseite.